Nummer 229 — 28. Jahrgang
Erscheint 6mal wöchentl. mit den illustr. Gratisbeilagen „Die Welt“ und der Kinderbeilage „Frohmut“, sowie den Tagesbeilagen „St. Benno-Blatt“, „Unterhaltung und Wissen“, „Die Welt der Frau“, „Aerztlicher Ratgeber“, „Das gute Buch“, „Filmrundschau“. Monatlicher Bezugspreis 3 Mk. einschl. Bestellgeld, Einzelnummer 10 ₰. Sonnabend- u. Sonntagnummer 20 ₰.
Hauptschriftleiter: Dr. G. Todeznik, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Donnerstag, den 3. Oktober 1929
Verlagsort: Dresden
Anzeigenpreise: Die 1gespaltene Petitzeile 30 ₰, Familienanzeigen u. Stellengesuche 20 ₰. Die Petitreklamezeile, 80 mm breit, 1 ℳ. Für Anzeigen außerhalb des Verbreitungsgebietes 40 ₰, die Petitreklamezeile 1.30 ℳ. Beilagen 30 ₰. Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigen-Aufträgen u. Leistung v. Schadenersatz.
Geschäftlicher Teil: Artur Lenz, Dresden.

Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania, A.-G. für Verlag und Druckerei, Filiale Dresden, Dresden-A. 1, Zeitzerstraße 17. Fernruf 21012. Postscheckkonto Dresden 2703. Bankkonto Stadtbank Dresden Nr. 61719

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung Dresden-Altstadt 1, Zeitzerstraße 17. Fernruf 20111 und 21012.

Die geplante Steuersenkung

Erleichterungen für die Landwirtschaft und die Gewerbe — Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums

Voraussetzung: Der Youngplan

Berlin, 2. Oktober.

Allmählich lichtet sich auch das Dunkel, das das Reichsfinanzministerium bisher geflissentlich über seine Steuer- und Finanzreformpläne gebreitet hat, aus Gründen, deren Stichhaltigkeit nicht unbedingt feststeht, denn die Tatsache, daß über den Youngplan noch nicht das letzte Wort gesprochen ist, kann eigentlich nicht hindern, daß die auf jeden Fall durchzuführende Reform in ihren grundsätzlichen Zügen schon vorher zur allgemeinen Kenntnis gegeben wird. Dadurch wäre es auch weniger als bisher notwendig gewesen, daß die fast zu zahlreichen Reformvorschläge von Steuer-Theoretikern und Praktikern gewissermaßen im luftleeren Raum erstanden.

Nirgendwo besteht ein Zweifel darüber und auch das Reichsfinanzministerium ist sich darüber im Klaren, daß ein Abbau der Steuerbelastung der Gesamtwirtschaft unbedingt notwendig ist, und daß dazu die Ersparnisse des Youngplanes mit herangezogen werden müssen. Wie weit diesem grundsätzlichen Erfordernis durch die Pläne des Reichsfinanzministeriums Rechnung getragen wird, läßt sich aus den bisher bekanntgewordenen noch nicht einwandfrei erkennen, da der Um- und Abbau erst in den Grundzügen faßbar ist, während die eigentlichen Ziffern noch fehlen, da sie ja noch nicht einmal feststehen. Sicher ist zunächst, wie nicht anders zu erwarten, daß die Industriebelastung abgebaut wird. Allerdings nicht auf einmal, sondern nach und nach. Die in ihrem Ursprung nach in einem inneren Verhältnis zur Industriebelastung stehende Belastung der Landwirtschaft mit der Rentenbankschuld wird ebenfalls durch wesentliche Verlängerung der Tilgungsfrist gemindert. Auch die Einkommensteuer wird gesenkt und zwar einmal durch Heraufsetzung des steuerfreien Existenzminimums auf 1800 Mark und entsprechend höher für Verheiratete, sodann durch Senkung der Höchsttarife und Auseinanderziehung der Sätze. Der unbedingt notwendigen Senkung der besonders hart auf der Wirtschaft lastenden Gewerbesteuern soll ebenfalls Rechnung getragen werden, werden, allerdings bestehen hier besondere Schwierigkeiten dadurch, daß den Gemeinden, für die die Realsteuern bisher eine wesentliche Steuerquelle bildeten, andere Einnahmemöglichkeiten geschaffen werden müssen, die außerdem zugleich einer Hebung der Steuerverantwortlichkeit zu dienen haben. Man denkt hier u. a. an die Schaffung eines Verwaltungskostenbeitrages, der etwa in der Art einer Kopfsteuer zu erheben wäre. Im übrigen sollen die sicher aus den erwähnten Steuersenkungen zu erwartenden Einnahmerückgänge, so weit nötig, kompensiert werden durch die einzig mögliche und noch am meisten angebrachte Erhöhung der Verbrauchsbesteuerung, zunächst einmal der Biersteuer. Ueber die Neuregelung der Tabak- und Branntweinbelastung steht noch nichts fest. Erwähnt sei noch, daß auch die Kapitalertragssteuer zwar nicht völlig abgebaut, aber doch erheblich gemildert werden soll, nämlich für festverzinsliche Neuemissionen.

Wie wir weiter erfahren, stehen diese skizzierten Pläne des Reichsfinanzministeriums erst in groben Umrissen fest, endgültige Beschlüsse sind noch nicht gefaßt, insbesondere hat sich auch das Kabinett noch nicht mit ihnen befaßt. Es muß abgewartet werden, wie sich die weiteren Verhandlungen, die sich im Zusammenhang mit dem Youngplan ergeben, so die Saarverhandlungen und Komiteeverhandlungen usw. entwickeln werden. Erst wenn über den Youngplan völlige Klarheit besteht, kann auch ein endgültiger im einzelnen genau abgestimmter Finanzreformplan fertiggestellt werden.

Keine Regierungskrise

Die Annahme der Reform der Erwerbslosenversicherung im Reichstage gesichert

Das Spiel der Volkspartei

Berlin, 2. Oktober.

Der Reichstag hat gestern die zweite Lesung der Vorlage über die Reform der Arbeitslosenversicherung nach längerer Aussprache beendet. Bei den Schlußabstimmungen wurde die allgemeine Vorlage, die weniger umstrittene Reformen enthält, im wesentlichen in der Ausschußfassung angenommen. Ein kommunistischer Antrag, den Anmeldezwang für freie Stellen einzuführen, wurde in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Es wurde beschlossen, in dieser Frage die Regierungsvorlage wiederherzustellen, wonach der Reichsarbeitsminister eine solche Anmeldepflicht anordnen kann. Die Anträge der Deutschen Volkspartei wurden sämtlich abgelehnt. Angenommen wurde der Kompromißantrag auf Einfügung der Bestimmung aus der Sondervorlage in die Hauptvorlage, wonach eine Beitragsleistung von 52 Wochen die Voraussetzung für die Gewährung von Arbeitslosenunterstützung ist. Der weitere Kompromißantrag, wonach die Saisonarbeiter die Sätze der Krisenunterstützung erhalten, wurde abgelehnt. — Bei der Sondervorlage stand dann nochmals die Frage der Saisonarbeiter zur Abstimmung. In namentlicher Abstimmung wird diese Bestimmung mit 229 gegen 175 Stimmen bei 11 Enthaltungen angenommen. Im übrigen wurden die Vorschläge des Ausschusses in der Hauptsache genehmigt.

In der vorhergehenden Aussprache kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den Rednern des Zentrums und der Deutschen Volkspartei. Abg. Esser erklärte als Sprecher der Zentrumsfraktion, die Entwicklung der Verhandlungen über die Reform müßten jedem zu denken geben. Das Zentrum habe ehrlich versucht einen Ausgleich zu finden. Die jetzigen Anträge der Deutschen Volkspartei hätten es überrascht. Ich weiß nicht, erklärt der Redner, ob eine solche Politik, die lediglich im Parteiinteresse liegt, nach der langen Politik der Verantwortung, die wir seit dem Zusammenbruch getrieben haben, zu rechtfertigen ist. Der Antrag der Deutschen Volkspartei verzerrt den Antrag Riesener-Teusch in einer Weise, daß die Unterstützungssätze derartig sinken, daß die Arbeitslosen glatt dem langsamen Hungertode preisgegeben werden. Eine Durchführung des Antrages der Deutschen Volkspartei würde mit Naturnotwendigkeit eine Erhöhung der Realsteuer zur Folge haben.

Darauf erwiderte der volksparteiliche Abg. Hueck, seine Partei müsse es sich auf das entschiedenste verbitten, daß ihr wegen ihrer Antragstellung der Vorwurf der Illoyalität gemacht werde. Es sei eine Uebertreibung, wenn Kommunalverbände behaupteten, die Kürzung der Versicherungsleistungen würde hundertprozentig durch Mehraufwendungen an Wohlfahrtsunterstützungen ersetzt. Es ist eine Uebertreibung, wenn gesagt wird, unser Antrag gehe mit seinen Leistungssätzen unter das Existenzminimum hinunter. Wenn manche Gemeinden ihre übertriebenen hohen Wohlfahrtsleistungen etwas abbauen, so wäre das eine Wirkung unseres Vorgehens, das im ganzen deutschen Volke freudig begrüßt würde.

Der ehemalige Reichsarbeitsminister Abg. Dr. Brauns (Ztr.) betont daraufhin, der vom Abgeordneten Hueck vorgetragene volksparteiliche Standpunkt verrate einen ungeheuren Mangel an sozialpolitischem Verständnis. Die Rede Huecks sei echt scharfmacherisch gewesen. Er habe im Auftrage seiner Parteifreunde den Ton, den die Rede Huecks zeigte, auf tiefste zu bedauern, zumal dadurch auch das nationale Interesse gefährdet werde, das eine Verschärfung der Kluft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht vertrage.

*

Die Schlußabstimmung (3. Lesung) über die beiden Vorlagen zur Reform der Arbeitslosenversicherung wird am Donnerstagvormittag 10 Uhr beginnen.

Wie verlautet, wird die Deutsche Volkspartei bei der Schlußabstimmung am Donnerstag die Abstimmung freigeben. Die Mehrzahl der volksparteilichen Abgeordneten dürfte dann für die Vorlage stimmen. Die Annahme der Vorlage ist aber auch ohnehin gesichert. **Von einer Regierungskrise als Folge der Beratungen über die Arbeitslosenversicherung kann also nicht mehr gesprochen werden.**

Die Wenzelsfeier in Prag

(Von unserem Redaktionsvertreter.)

M. D. Prag, 30. September.

Der tschechoslowakische Staat hat in diesen Tagen das 1000jährige Gedächtnis des Martertodes seines Landespatrons, des hl. Herzogs Wenzel, mit großer Feierlichkeit begangen. Dieser war der dreizehnte der regierenden Herzöge aus dem Hause der Przemysliden. Mit zwanzig Jahren zur Regierung berufen, zeichnete er sich durch reinen, frommen Lebenswandel und als eifriger Förderer der christlichen Kirche aus. Geschichtlich nicht einwandfrei nachweisbar ist die Annahme, daß es Herzog Wenzel oder aber sein Nachfolger gewesen sei, der mit Kaiser Heinrich I. Frieden schloß und sich und Böhmen der Obhut des Reiches unterstellte. Auf Anstiften seines Bruders Boleslav ist Wenzel im Jahre 929 vor der Kirche in Altbunzlau (etwa 30 Kilometer nordöstlich von Prag) ermordet worden. Dieses Datum dürfte heute feststehen, obwohl man lange Zeit 935 als Todesjahr des Heiligen bezeichnete. Der Ermordete wurde sehr bald zu den Ehren der Altäre erhoben. Seither hat der Wenzelskult im böhmischen Lande tiefe Wurzeln geschlagen und dem Heiligen die Stellung eines Landespatrones eingetragen. Daß die Verehrung des hl. Wenzel noch heute in seinem Volke lebendig ist, hat die fast allgemeine Teilnahme an der Jahrtausendfeier bewiesen.

Tagelang stand Prag im Zeichen der Wenzelsfeier. Ihren machtvollsten Ausdruck fand diese in einer Huldigung vor dem monumentalen Wenzelsdenkmal und in der Eröffnung und Uebergabe des St. Veitsdomes, der in seiner heutigen Vollendung die herrliche Silhouette des Hradschin wie eine Königskrone überragt. Bei dem Uebergabeakt im dritten Burghof zu Füßen des gotischen Meisterwerkes, an dem fast sechs Jahrhunderte gearbeitet haben, sprachen ein Vertreter der tschechischen Regierung sowie Dombaumeister Kamil Hilbert, dem es vergönnt war, den im Jahre 1873 begonnenen Bau des neuen von zwei wuchtigen Türmen überhöhten westlichen Domteiles zu vollenden. Weihbischof Dr. Podlaha nahm die symbolische Eröffnung der Kathedrale vor, worauf der Prager Erzbischof Dr. Cordac ein feierliches Pontifikalamt zelebrierte. Neben Vertretern des Staates, der Wissenschaft und der Behörden nahmen mehrere ausländische Kirchenfürsten an dieser Feier teil; als Vertreter des deutschen Episkopates der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenz, Kardinalfürstbischof Dr. Adolf Bertram, als Vertreter des polnischen Episkopates der Fürstbischof Sapieha von Krakau, als Vertreter des französischen Episkopates (ursprünglich wollte der inzwischen verstorbene Kardinal Dubois in Prag erscheinen) der Direktor des Institute Catholique, Erzbischof Baudrillart, sowie Msgr. Mério, apostolischer Protonotar in Paris. Der Prager Domchor brachte eine Messe des tschechischen Komponisten Dvorak zur Aufführung. Anschließend wurde die Schädelreliquie des hl. Wenzel mit einem Diadem gekrönt, das die in den Vereinigten Staaten lebenden Tschechen gestiftet hatten. In der Wenzelskapelle wurde der Schädel des Heiligen auf eine vergoldete Tragbahre gelegt und von vier Priestern zum Hauptaltare getragen. Nach der Krönung wurde die Reliquie auf einem erhöhten Podium aufgestellt. Am Sonntag wurde in feierlicher Prozession diese Reliquie sowie der Helm, das Schwert und das Panzerhemd des Heiligen vom Hradschin nach dem Vischehrad, der ehemaligen Residenz auf dem rechten Moldauufer überführt. Hier las der Propst des Vischehrader Kapitels unter großer geistlicher Assistenz die hl. Messe. Am Nachmittag bewegte sich die Reliquienprozession nach der Kathedrale auf dem Hradschin zurück.

Diese kirchlichen Feiern waren durch Volksfeste umrahmt. Am Wenzelstage selbst sah man einen prächtigen Trachtenfestzug durch die alten malerischen Straßen der Stadt vom Hradschin über die Karlsbrücke nach der „Slavischen Insel“ ziehen, wo man Gelegenheit hatte, das urwüchsige Volkstum aller Landesteile bei Tanz und Spiel zu bewundern. Im Smetana-Saal kam ein Oratorium „Sankt Wenzeslaus“ zur Uraufführung, dessen Autor, J. B. Förster, zu den größten lebenden Komponisten des Landes zählt (Förster war früher längere Zeit Musikdirektor an der Oper in Bremen). Im Nationaltheater wurde eine Tragödie von S. Lom zur Aufführung gebracht, die in der dem Slaven eigenen ausdrucksvollen Art das Leben und den Martertod des hl. Wenzel behandelte. Mehrere Nächte lang lagen der Hradschin, die Karlsbrücke und viele bedeutende öffentliche Bauten der Stadt in ein Lichtmeer getaucht. Unvergleichlich der Anblick des Hradschin, dessen leuchtende Mauern und Zinnen und Türme

Die heutige Nummer enthält die Beilage „Unterhaltung und Wissen“.

SLUB
Wir führen Wissen.